

Rumänien, Türkei.



ie ein blühender, reich geschmückter Garten sieht die Ausstellung der Romania aus. Zwischen Blumengewinden, Wein- und Epheuranken, zwischen glühenden Blütensträußen sind die Schätze des Landes in malerischen Gruppen aufgestellt. Die Baumstämme sind da, die von uralter Zeit und uralter Geschichte erzählen, die Thiergruppen zwischen Moos und Tannenbäumen und schroffem Gestein, die Flieger und die Erdbewohner, die im Lande zu Hause sind, und die besiederten Wanderer, die da kommen und gehen, eine bunte, glänzende Gesellschaft. Wenige Schritte weiter liegen die uralten, aus der Erde gegrabenen Geräthe und stehen die Bilder der alten Bauten, der Gallerien mit dem feinen Zierrath auf Säulen und Balustraden, der Thore mit dem Schnörkelwerk, der hohen, säulengetragenen Hallen, der prächtigen Gitter, der Thürme mit dem Strahlenkreuze. Im Mittelgrunde des Ausstellungsraumes sind die Werke der Industrie des Landes, die Waffen, die glänzenden Hausgeräthe, zwischen süßen Früchten, schimmernden Geweben und purpurselbigen Portüren exponirt. Und aus allen diesen Dingen leuchtet die Frauenarbeit des Landes wie ein prachtvoller, blühender Blumenstrauß hervor.

Rumänien hat eine große Zahl solcher Arbeiten gebracht, die mit vielen Costümfiguren eine überraschend schöne Staffage und Decoration abgeben. Es sind da die Gewänder der Frauen ausgestellt, die dünnen Gazestoffe, die Oberhemden und Röcke, die schleierartigen Gewebe, die bunten Ueberwürfe von dichtem Stoff, die langen schmalen Schürzen, die wie ein Tuch, fast faltenlos vom Gürtel herabfallen,